



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

302 (19.10.1899) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79823)

# General-Anzeiger



Telegraphisch - Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2870.

Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Erlaubt man 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.50 pro Quartal.

Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 302. (Mittagsblatt)

Donnerstag, 19. Oktober 1899.

(Telephon Nr. 218.)

### Zum Schutz des gewerblichen Arbeiter- verhältnisses.

Da die Vertagung des Reichstags in wenigen Wochen zu Ende geht, ist es begreiflich, daß die politische Diskussion den Faden dort wieder aufnimmt, wo ihn der Reichstag hat fallen lassen, bei der Vorlage zum Schutz des gewerblichen Arbeiterverhältnisses, deren erste Lesung keine Klärung der Situation gebracht hat. Eine ganze Reihe von Momenten war dieser Klärung abgünstig gewesen. Zunächst die erste Antikündigung in Deynhäuser, die zu summarisch formuliert, mangels einer ausreichenden und autoritativen Interpretation der verantwortlichen Stellen von den Gegnern eines ausreichenden Schutzes der Arbeitsfreiheit gegen Terrorisierung insonderheit von der Sozialdemokratie Monate lang mißdeutet u. ausgebeutet worden war. Sodann Fassung und Umfang der Vorlage, woran selbst die äußerste Rechte Anstoß nahm, die insonderheit den Paragraphen abweist, der, um in einer äußerlichen Uebereinstimmung mit der gedachten allerhöchsten Antikündigung, — wie sie lautete, nicht wie sie gemeint war — die Vorlage erscheinen zu lassen, die Zuchthausstrafe enthielt.

Weiter kam hinzu die wenig ausreichende Vertretung des Gesetzes von Seiten des Bundesrathes. Es genügt nicht, wenn eine Vorlage von solcher allgemeiner politischer Bedeutung nur vom Reichstagsrat und den ihm zur Seite stehenden Staatssekretären verteidigt wird. Bei einer Vorlage der „Verbündeten Regierungen“, auf welche von diesen angeblich so viel Werth gelegt wird, müssen diese selbst in die Front. Aber nicht einmal zur Vertretung des Materials der Denkschrift, das doch von den Einzelstaaten geliefert und von der Reichsregierung nur zusammengestellt worden ist, hat sich der Justizminister oder Minister des Innern irgend eines Staates zum Worte gemeldet. Statt dessen wurden Gerichte herumgetragen, daß dieser oder jener größere Bundesstaat gegen die Vorlage sei. Dazu ward schließlich offenbar, daß Centrum und Demokratie darauf lauerten, die nationalliberale Partei landauf landab der Feindseligkeit gegen die handarbeitende Bevölkerung zu verdächtigen, und daß bei der Verschärfung der Gesetze in Preußen bei den Freikonfessionellen noch viel weniger als bei den Konservativen eine objektive Beurtheilung der Einschränkungen zu erwarten war, die die nationalliberale Partei machen mußte. Von beiden Seiten ist in diesem Punkte die nationalliberale Partei seither weniger beliebt worden, und die sozialdemokratische Partei hat sich, wie der Parteitag gezeigt hat, ebenfalls nach anderen Objekten umsehen müssen. Unter diesen Umständen kann sich mit dem Entschluß, die zweite Lesung unmittelbar im Plenum vorzunehmen, auch Derjenige abfinden, der, wie wir gerade, zur schärferen Betonung des Gegenjahres gegen die Sozialdemokratie und die Kommissio n vorgezogen hätte, — und für die zweite Lesung, in der es sich nicht um Prinzipienfragen oder Schlagworte handelt, Paragraph für Paragraph sachgemäße Prüfung und positive Mitwirkung erwartet.

Die verflochtenen Monate der Ferienruhe, so schreibt uns die „Mail. Corr.“, sind nicht ungenutzt geblieben; auf allen Seiten ist gelernt worden. Im Schooße der verbündeten Regierungen ist die Erkenntniß durchgedrungen, daß der Buchstabe der Vorlage nicht entscheidend, und es sehr wohl als ein Gewinn erachtet werden kann, wenn es gelingt, sei es auf dem Boden der Vorlage, sei es in Ergänzung der Gesetzesbestimmungen im Sinne der Anregungen der Vorlage Bestimmungen zu schaffen, die dem Arbeiter die Freiheit der Entschließung bei der Wahl der Arbeit in allen Fällen wahren, nicht nur, wie jetzt, wenn es sich um Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen handelt. Auch insofern ist jetzt die Situation eine völlig andere, als durch die bisherige Erörterung der Vorlage die Mißdeutungen beseitigt sind, die vor der Einbringung derselben so sehr gestört haben. Mag die Sozialdemokratie auch noch immer das Bedürfnis haben, die Deynhäuser Rede nutzbar zu machen, die bürgerlichen Parteien sind, so lange sie als Verfassungsparteien gelten wollen, verpflichtet, sich nur an die Vorlage zu halten, die der Bundesrath als Träger der Reichsouveränität ihnen vorlegt, und die Gründe, die die verantwortliche Reichsregierung dafür vorzubringen hat. Demgemäß sind auch von der nationalliberalen Partei im Lande die verflochtenen Monate benutzt worden, um zu prüfen, ob und inwiefern die Entschließung der Arbeiter eines stärkeren Schutzes bedarf, im vollen Bewußtsein der Verpflichtungen, die der Partei als Vorhut des arbeitenden deutschen Bürgerthums und der staatsfreien Arbeiter obliegen. Zu diesem Zwecke wird auch am nächsten Sonntag in Leipzig der nationalliberale Wahlverein für das Königreich Sachsen zusammengetreten. Demgemäß werden auch im Schooße der nationalliberalen Fraktion Anträge vorbereitet, die den Gesetzentwurf auf das zulässige Maß notwendiger Verschärfung zurückzuführen bezwecken. Bei aller Bereitwilligkeit, an dieser Aufgabe mitzuwirken, würde aber auch die Zurückhaltung nicht außer Acht gelassen werden, die sich aus dem Stärkeverhältnis der Fraktion im Vergleich zu dem übrigen Parteibündnis ergibt, was in Erinnerung an den Ausgang der Umsturzvorlage bei Parteifreunden in Süddeutschland Anlaß anregt, neuerdings ihre weitere Zurückhaltung zu betonen.

Beim Wiederzusammentritt des Reichstags werden, wie bei den anderen Parteien, so auch in der nationalliberalen Fraktion die besonderen Aufgaben eingehend erörtert werden, die sich aus den Anregungen aus dem Lande und der zweiten Lesung gegenüber der selbst ergeben. Bis dahin begnügen wir uns, der Legendenbildung vorzubeugen, die gemeinsamen Gegner mit dem Schlagwort von dem „dem Norden gegenüberstehenden, politisch reiferen Süden“ zu fördern sich anschicken. So klein ist der Bereich und Inhalt des Nationalliberalismus nicht, um nicht auch Meinungsverschiedenheiten ausgleichen und vertragen zu können, darüber, mit welcher Methode das Zusammengehörigkeitsgefühl der staatsfreien Bevölkerung dem Umsturz gegenüber am wirksamsten verstärkt wird. Gerade zum Wesen und zu den besten Traditionen der nationalliberalen Partei gehört: in gegenseitigem Vertrauen und in dem Bewußtsein, unter Hintansetzung persönlicher Wünsche uneigennützig der Wohlfahrt des deutschen Volkes zu dienen, auch aus Meinungsverschiedenheiten den Weg thätigster Initiative zu finden, zu der bei den letzten Wahlen mehr als eine Million deutscher Wähler ihr Vertrauen bezeugt hat.

### Eine kaiserliche Einweihung und Mahnung.

Nach dem F. H. H. bei dem preussischen Gesandten begab sich der Kaiser gestern in Hamburg nach dem Hafen, wo er die Besichtigung des Kreuzers „Falke“ vornahm. Salutgeschüsse verkündeten um 4 Uhr 30 die Abfahrt des Kaisers vom „Falke“. Das Kaiserboot legte bei der Werft von Blohm u. Voß an; der Kaiser schritt die Fronten der von 73 Kriegereinheiten entsandten Abordnungen ab; die Ehrenkompanie präsentirte, die Musik spielte den Präsentirmarsch und „Heil Dir im Siegesstranz“. Der Kaiser begab sich vor die Rednertribüne und begrüßte die Herren Blohm und Voß. Der Bürgermeister Mändelberg besichtigte sodann die Tribüne, erinnerte an die große und mannigfache Bedeutung des 18. Oktobers und kaufte das Schiff „Kaiser Karl der Große“. Nach dem Taufakt begab sich der Kaiser in das unmittelbar am Wasser gelegene Kaiserzelt, um dem Stapellauf zuzusehen. Unter brausenden Hochrufen lief das mächtige Schiff glücklich vom Stapel. Hierauf nahm der Kaiser Meldungen entgegen und verlieh zahlreiche Orden. Gegen 5 Uhr fuhr der Kaiser von der St. Pauli-Landungsbrücke im offenen Wagen durch die gefüllten Straßen nach der Bohnung des preussischen Gesandten. Der Kaiser wurde überall stürmisch begrüßt.

Bei dem zu Ehren des Kaisers von der freien Stadt Hamburg im Rathhause gegebenen Diner brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

Es gereicht mir zu besonderer Freude, an dem heutigen historischen Gedächtnis wieder in Ihrer Mitte weilen zu können. Ich fühle mich gleichsam erfrischt und neugekürt, so oft ich von den Wogen des frisch sprudelnden Lebens meiner Hansestadt umsprüht werde. Es ist ein freudiger Akt, dem wir soeben beizuwohnen, als wir ein neues Stück schwimmender Wehrkraft des Vaterlandes seinem Elemente übergeben konnten. Ein Jeder, der dies mitgemacht hat, wird von dem Gedanken durchdrungen gewesen sein, daß das stolze Schiff bald seinem Beruf übergeben werden könne. Wir bedürfen seiner dringend und stiller noch ist uns eine starke deutsche Flotte. Sein Name erinnert an die erste glanzvolle Zeit des alten Reiches und seinen mächtigen Schirmherrn und auch in diese Zeit fällt der allererste Anfang Hamburgs, wenn auch nur als Ausgangspunkt für die Missionstätigkeit im Dienste des genialen Kaisers. Jetzt ist unser Vaterland durch Kaiser Wilhelm den Großen neu geeint und im Begriff, sich nach außen herrlich zu entfalten, und gerade inmitten des wichtigen Handelsemporiums empfindet man die Hülfe und die Spannkraft, die das deutsche Volk durch seine Geschlossenheit seinen Unternehmungen zu verleihen im Stande ist. Aber auch hier weiß man es am höchsten zu schätzen, wie nötig ein kräftiger Schutz und die unentbehrliche Stärkung unserer Seestreitkräfte für unsere auswärtigen Interessen sind. Doch langsam nur greift das Gefühl hierfür im deutschen Vaterland Platz, das leider noch zu sehr seine Kräfte in fruchtlosen Parierungen verzehrt. Mit tiefer Beforgnis habe ich beobachtet müssen, wie langsame Fortschritte das Interesse und politische Verständniß für große weltbewegende Fragen unter den Deutschen gemacht hat. Glücken wird es uns hier! Wie hat seit einigen Jahren die Welt ihr Ansehen verändert! Alte Weltreiche vergehen und neue sind im Entstehen begriffen; Nationen sind plötzlich im Geschickskreise der Völker erschienen und treten in ihren Weltbewerben mit ein, von denen kurz zuvor man noch wenig bemerkt hatte. Ereignisse, welche unwahrscheinlich wirkten auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen sowohl, wie auf dem Gebiete des nationalökonomischen Lebens der Völker, Dinge, die Jahrhunderte Zeit zum Reifen brauchten, vollziehen sich jetzt in wenigen Monaten. Dadurch sind die Aufgaben für unser deutsches Reich und Volk in mächtigem Umfange gewachsen und erscheinen für mich und meine Regierung ungewöhnliche und schwere Anforderungen, die nur dann von Erfolg gekrönt sein können, wenn einmüthig und fest den Parteilagen entsagend die Deutschen hinter uns stehen. Es muß dabei aber unser Volk sich entschließen, ein Opfer zu bringen; vor Allem muß es ablegen seine Sucht, das Höchste in immer schärfer sich ausprägenden Parteilichungen zu suchen. Es muß aufhören, die Partei über das Wohl des Landes zu stellen; es muß seinen alten Gebfehler eindämmen, Alles zum Gegenstand ungezügelter Kritik zu machen, und es muß vor der Grenze Halt machen, die ihm seine eigenen, vitalen Interessen geben. Denn gerade diese alte politische Sünde rächt sich jetzt schwer an unseren Seintretenden und an unserer Flotte. Wenn nicht ihre Verstärkung mit in den ersten acht Jahren meiner Regierung trotz inständiger Bittens und Warnens bebarisch verweigert wäre, wobei sogar Hohn und Spott mir nicht erspart geblieben sind, wie anders würden wir dann unseren blühenden Handel und unsere

überseeischen Interessen fördern können! Doch meine Hoffnungen, daß der Deutsche sich ermannen werde, sind noch nicht geschwunden. Denn groß und mächtig schlägt die Liebe in ihm zu seinem Vaterlande. Dafür zeugen die Ostoberfeuer, die wir heute noch auf Bergeshöhe anzünden und mit denen wir auch das Andenken an die herrliche Gestalt des heute geborenen „Kaiser Friedrich“ in der Erinnerung mischern. In der That einen wunderbaren Bau hat Kaiser Friedrich mit seinem Vater und dessen großen Paladinen errichten lassen und uns als deutsches Reich hinterlassen. In herrlicher Pracht steht es da, ersehnt von unseren Vätern und besungen von unseren Dichtern! Nun wohl denn, anstatt wie bisher in dem Jant sich darüber zu freuen, wie die einzelnen Kammern, Säle, Abtheilungen dieses Gebäudes aussehen und eingerichtet werden sollen, möge unser Volk in idealer Begeisterung wie die Ostoberfeuer auslockern, seinem idealen zweiten Kaiser nachstreben und vor Allen an dem deutschen Bau sich freuen und ihn hüben helfen! Stolz auf seine Größe, bewußt seines inneren Reiches, einen jeden fremden Staat in seiner Entwicklung achtend, die Opfer, die seine Weltmachstellung verlangt, mit Freuden bringend und dem Parteilichgeist entsagend, einmüthig und geschlossen hinter seinen Kaiser und seinem Kaiser stehend — so wird unser deutsches Volk auch den Hansestädten ihr großes Werk zum Wohle unseres Vaterlandes fördern helfen. Das ist mein Wunsch zum heutigen Tage, in dem ich mein Glas erhebe auf das Wohl Hamburgs!

### Der Burenkrieg.

Aus Petersburg wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, daß sich dort unter dem Kommando des pensionirten Offiziers Petrom eine aus allen Gesellschaftsklassen rekrutirte Freiwilligenschaar von 150 Russen gebildet habe, um den Buren Hilfe zu bringen. Die Kosten des Transports würden von den zahlreichen Burenfreunden in Rußland getragen werden. — Auch in Paris haben sich bereits über 1000 Personen bei den Vertretungen Transvaals und des Oranje-Freistaates zum Dienste in der Buren-Armee gemeldet, allein sie haben die Antwort erhalten, daß es nicht mehr möglich sein würde, bewaffnete Leute nach dem Kriegsschauplatz durchzubringen.

Von der Westgrenze Transvaals wird gemeldet: Die Buren haben an einer Stelle nördlich von Maseling die Bahnlinie unterbrochen. Die Buren nahmen mehrere Dörfer ein, darunter Lobotsje, wo sie sich der Telegraphenstation bemächtigten und den Telegraphenposten gefangen nahmen. Ein aus Rhodesia kommender gepanzerter Zug wurde auf die Buren, welche das Feuer erwiderten. Mehrere Kaffern sollen getödtet worden sein. Nach Meldungen vom östlichen Kriegsschauplatz unterbrachen die Obersten Bothu und Limmel die Bahnlinie zwischen Dundee und de Jagerstrif.

Das Reutersche Bureau meldet vom 11. d. M.: General Cronje meldet aus dem Hauptquartier, daß die Buren bis Gührmannstrif, einer Vorstadt von Maseling, vorgezogen seien und von da aus das Artilleriegeschütz eröffneten. Ein von Kimberley kommender gepanzerter Zug überfiel ein bei der Unterbrechung der Bahnlinie beschäftigtes Burenkommando und gab auf daselbe Feuer; die hinzu kommende Artillerie zerstörte beim dritten Schuß die Bahnlinie. Der Zug kehrte zurück und die Buren setzten ihre Zerstörungsbearbeitung fort. In Prätoria verläutet, daß Beamte der Kapseisenbahn die Brücke und die Bahnlinie bei Noordvaal auf der Seite nach dem Oranje-Freistaat zerstörten und die Station räumten.

Am 16. d. M. besetzten die Buren Saunhs (40 Meilen südlich von Arnhem) ohne Widerstand zu finden.

Mehrere Burenabtheilungen von Transvaal rücken auf Biggarsberg, südlich von Dundee, vor.

Mit dem Dampfer „Deimga“ ist der dritte Transport der von der englischen Offizierkommission in Unteritalien angekauften Maulthiere nach Südafrika abgegangen.

An der Grenze von Natal herrscht eine auffallende Stille, die von den Kriegsberichterstellern der englischen Blätter hauptsächlich durch die Schwierigkeiten, den Burenlagern Proviant zuzuführen, und durch die Notwendigkeit, für den bevorstehenden Vormarsch die Pferde der Buren rasen zu lassen, erklärt wird. Nach dem Vertreter der „Morning Post“ in Ladysmith wäre bereits ein Aufstand der Buren gegen den Oranje-Freistaat (N) ausgebrochen. Ein Aufstand der Zulu gegen Transvaal drohe ebenfalls, weil Häuptling Dribepu auf Rache sinne, da die zum Meer eingezogenen Buren Zufuhr als Geißeln für Sicherheit ihres zurückgelassenen Viehbestandes mitgeschleppt hätten. Aus dem Westen des Kriegsschauplatzes liegen nur Nachrichten über Scharmühen von Panzerzügen bei Maseling und Kimberley vor, die, wie aus Prätoria bestätigt wird, für die Engländer günstig verlaufen, aber durch unbestätigte zweifelhafte Gerüchte aus Kapstadt erheblich aufgedauert werden.

Eine zweite Ausgabe der „Times“ meldet aus Ladysmith: Die Buren haben keine Bewegung nach vorwärts gemacht. Ein Stamm an der Grenze, dessen Viehbestände von den Buren geraubt worden waren, hatte an den General White die Bitte gerichtet, zu den Waffen greifen zu können. General White verweigerte die Erlaubniß. Ein Berichterstatter der „Times“ stellt ferner die Nachricht von der Niederlage der Buren bei Maseling in Abrede. Doch sei die Lage der englischen Truppen dort sehr kritisch. Der Plan Whites sei, den Angriff der Buren abzuwarten. Die Transvaaltruppen um Maseling wurden auf 9000 Mann geschätzt. Die englischen Linien sind bei Trapani und Maribogo abgeschnitten. Die englischen Vorposten sind durch die Stämme der Baralong unter der Führung eines Häuptlings ver-

Wird worden. Man erwartet stündlich ein Gefecht bei Masfing. Es besteht die Hoffnung, daß die englischen Armeeabteilungen abgeschnitten und eingeschlossen sind. Die Buren haben den Ort Laung ohne Kampf genommen.

Die Ankündigung im englischen Unterhaus, daß ein königlicher Aufbruch die Miliz und Militärrückführung einberufen werde, erregt in der Hauptstadt großes Aufsehen. Es handelt sich selbstverständlich nur um Einberufung einer mäßigen Anzahl von Bataillonen, die dazu bestimmt sind, an Stelle der ausgerückten Truppen in den Festungen Garnisondienst zu thun.

Kommandant Cronje forderte am 16. Oktober die Frauen und Kinder auf, Masfing zu verlassen, und eröffnete nachmittags das Bombardement, welches nicht erwidert wurde.

Zur Aufhebung der Sprachenverordnungen.

Aus den deutschen Zeitungen Oesterreichs klingt die Genugthuung heraus, die man über die Aufhebung der für Böhmen und Mähren so verhängnisvoll gewordenen bairischen Sprachenverordnungen empfindet, aber zugleich die Warnung an die Deutschen Oesterreichs, sich nicht allzu vertrauensselig dieser Genugthuung hingeben. So sagt die „K. Fr. Pr.“: „Wo immer Deutsche sich versammeln, um die Lage des deutschen Volkes zu beraten, sehen sie mit mehr Besorgnis als Zuversicht in die Zukunft, ergeht der Ruf einzig zu bleiben und die Waffen zur Verteidigung des deutschen Rechtes bereit zu halten. Denn in Wahrheit haben die Deutschen mit der Aufhebung der Sprachenverordnungen ihr Recht noch lange nicht erkämpft. Alles, was erreicht wurde, ist, daß ein Uebermaß des Unrechts abgeschüttelt wurde, genau jener Tropfen, der den Becher ihrer Demütigungen zum Ueberfließen und sie selbst auf jenen Punkt der Verzweiflung gebracht hatte, an dem sie Alles, politische Rechte, Parlament und Verfassung aufs Spiel setzten, um das nationale Existenzminimum zu retten. Das ist gelungen, aber nicht um eines Haares Gewicht mehr. Noch immer fehlt es an der Auseinandersetzung der mit Absicht aus verschiedensprachigen Territorien zusammengeführten Gerichts- und Verwaltungssprengel, noch ist es weit bis zur Durchführung des allein gerechten und zweckmäßigen Grundsatzes, daß die Sprache der Behörde die Sprache der Bewohner ihres Amtsbezirktes sein müsse; der für die Einheit der Verwaltung unentbehrlichen Verkehrssprache nicht zu gedenken, um deren geschliche Feststellung die Deutschen seit fast zwanzig Jahren vergeblich kämpfen.“

Sofnachrichten und Persönliches.

Die Kaiserin begab sich gestern früh, begleitet von einer Schwadron Leibgardiehusaren, zur Einweihung der Weihenkirch nach Reudenort. An der Feier nahmen ferner der Ober des Zivilkabinetts, Bittl, Geheimrath Dr. v. Lucanus und der Kultusminister Dr. Stadl theil.

Gestorben sind:

Der Oekonomierath Bogoley, früher nationalliberaler Vertreter des Wahlkreises Hofgärtner-Wolkswagen. — Der Professor Brügger, viele Jahre Professor an der Kantonschule in Gaur und Konrektor des rätischen Museums, der beste Kenner des Sänderlandes in allen Beziehungen. — Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete K. Dommes in Sarau, Westpreußen.

Kurze Nachrichten.

Die bayerischen Sozialdemokraten haben bei der obergerichtlichen Abgeordnetenkammer eine Interpellation wegen der Jagdhausvorlage eingebracht. Sie fragen an, welches die Gründe gewesen seien, die die Regierung bestimmt hätten, dem Entwurf zuzustimmen. Ein Hauverhandlungstag des Alldeutschen Verbandes wird am 29. d. in Mainz stattfinden. Für denselben hat der bekannte österreichische Abgeordnete Karl Hermann Wolf sein Erscheinen zugesagt.

Unter den beim österreichischen Abgeordnetenhaus eingegangenen Anträgen befindet sich auch ein Antrag von Rayer und Genossen auf Vergebung des Ministeriums Thun in den Anklagezustand wegen Mißbrauchs des § 1.

Bei der Präsidentschaftswahl wurden gestern im österreichischen Abgeordnetenhaus 325 Stimmzettel, darunter 55 leer, abgegeben. Dr. Frick ist mit 204 Stimmen gewählt. (Stimmlicher Beifall rechts.) Die Ansprache des Dr. Frick wurde von der Rechten mit Beifall aufgenommen. Sodann hielt Graf Clary seine Programmrede, welche an vielen Stellen von den Tischen mit stürmischen „Woi!“-Rufen, sowie den Rufen „Schande und Schmach! Der Kaiser an Oesterreich! Verächlicher Sekt!“ Sie rühmten Oesterreich“ u. dgl. unterbrochen und am Schluß mit langandauernden „Woi!“-Rufen seitens der Linken und schwachem Beifall von links aufgenommen wurde.

Unter schwerem Verdacht.

Von J. v. Bittcher.

(Nachdruck verboten.)

74)

(Fortsetzung.)

Den 22. November. Ich glaube, in Fräulein Schwarz die Person anzuhaben, welche die erbitterte Stimmung der Leute gegen Frau Leonhardi hervorruft. So geschieht sie und ihre Werkzeuge auch zu Werke gehen, kann ich ihre Hand darin sehen. Sie nimmt jetzt ihre Rache, wie ich vermuthete, an dem Weibe, welches so unglücklich war, die Liebe des Mannes zu gewinnen, den sie liebte. Eine grausame Rache, die nur einer über Alles grausamen Natur möglich sein kann. Wenn sie auch nur einen Funken weißlichen Mitleids in sich hätte, könnte sie nicht ungerührt bei dem Leid jenes armen Geschöpfes bleiben, dessen ganzes Leben vernichtet ist. Selbst ihr Schmerz bei dem Tode ihres Herrn, der tief, leidenschaftlich und aufrichtig war, scheint sie nicht milder gemacht zu haben. Sie weicht mir sorgfältig aus, aber ich bin ihr ein paar Mal in Nächstenthal begegnet. Sie ist im Neuzimmer sehr verändert, ist sehr mager geworden, und ihre weiße Haut, welche so auffallend schön war, hat eine gelbliche Färbung angenommen. Dennoch ist sie noch wunderbar schön, und selten mögen wohl unter einem und demselben Dache zwei Frauen gewohnt haben, die gleich schön und dennoch so verschieden in ihrer Schönheit waren, wie Clotilde Schwarz und Helene Leonhardi.

Mein Freund ist zu Frau Leonhardi gekommen, um sie in ihrer Noth zu trösten, sie war bis jetzt nicht im Stande, und die Adresse ihrer Schwester in Italien zu geben, welche ihre einzige Verwandte zu sein scheint. Vielleicht gelingt es mir, sie bei meinem nächsten Besuche zu erhalten; denn sie bedarf der Freunde:

Nach Berichten aus mehreren böhmischen Städten fanden Kundgebungen gegen die Regierung seitens der Tschechen statt, bei denen jedoch ernste Ausschreitungen nicht vorkamen.

Für den ermordeten Oberst Klobb fand gestern in Paris in der Kirche St. Clotilde eine Gedächtnisfeier statt, wozu Präsident Douce und alle Minister Vertreter entsandt hatten. Der Feiertag wurde die Witwe Klobb mit ihren Töchtern bei, außerdem war eine große Anzahl höherer Offiziere erschienen. Die Feierlichkeit, bei der Reden nicht gehalten wurden, war sehr ergebend.

Präsident Louvet unterzeichnete gestern den Erlass, durch welchen Arion begnadigt wird.

Senator Bözinger verlor gestern Vormittag Gubein, der unter Hinweis auf seinen schlechten Gesundheitszustand es ablehnte, zu antworten, und sich darauf beschränkte, gegen die Art und Weise Einspruch zu erheben, wie das ihn betreffende Aktienstück, welches nur folgende Polzeiberichte enthalte, zusammengestellt sei.

Aus China meldet der „Ost-Asien“, daß am Hofe zu Peking eine Krisis bevorstehe. Die Kaiserin will den jetzigen „Kaiser“ definitiv absetzen und einen anderen „Kaiser“ einsetzen. Es heißt, daß die Russen in Mudea (Mongolei) eine größere Macht ausüben.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 19. Oktober 1899

Eine Rede des Großherzogs. Während des Festmahls bei Einweihung des neuen Offizierskasinos in Offenburg brachte, lt. „Bad. Ztg.“ der Großherzog folgenden Trinkspruch aus:

Das erste Glas, meine Herren, weiche ich S. M. unserem Kaiser. Vor kurzer Zeit erst hatten wir die hohe Ehre, bei der Vorführung des 14. Corps, die volle und ganze Anerkennung des Kaiserthums zu empfangen. Diese Anerkennung muß uns zu doppeltem Eifer anspornen. Ich befinde mich im Kreise von Offizieren und Sie werden verstehen, daß wir diesen unseren Eifer durch Anhänglichkeit an unseren Kaiser bezeugen müssen. Er ist der Repräsentant des Deutschen Reiches und mit ihm zu wirken Deutschland zu Ehre, Stärke und Macht zu bringen, ist unsere Pflicht. S. M. unser Kaiser Durra!

Ernennung. Werkmeister Philipp Schmiege in Bisingen ist zum Werkstättenvorsteher daselbst ernannt worden.

Wohltätigkeitsbazar 1899. Die Vorbereitungen zu dem Ende nächster Woche stattfindenden Wohltätigkeitsbazar sind in vollem Gange. Alle Komittees und Ausschüsse befinden sich in eifriger Thätigkeit, um das Fest zu einem ebenso glanzvollen als originellen zu gestalten. Mit großer Spannung sieht man dem Bazar entgegen, namentlich befindet sich unsere Damenwelt in geschäftiger Aufregung. Kein Wunder! Ist es doch so viele Kleinigkeiten, welche noch der Erleuchtung harren und trotz ihres scheinbar geringen Wertes von der größten Bedeutung sind. Da fehlt noch dieses und jenes an den Kostümen der Damen, an der filigranen Ausschmückung und dem Arrangement der Bude und der Verkaufstände. Die ganze Bevölkerung bringt dem der Wohltätigkeit gewidmeten Unternehmen das größte Interesse entgegen. Von allen Seiten laufen die Gaben in überaus großer Anzahl ein. Weitere Spenden edler Menschenfreunde stehen noch in Aussicht. Einen ganz besonderen Glanz wird aber der Wohltätigkeitsbazar durch die Theilnahme Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin erhalten. Es ist die bestimmte Aussicht vorhanden, daß unsere hochverehrte Landesmutter unsere Stadt mit einem Besuche erfreut, um den Bazar in höchster Person zu eröffnen. Diese Nachricht wird genäh von der ganzen Bürgerschaft mit großer Freude aufgenommen werden.

Kinder- resp. Mädchenhorte. Schon seit einer Reihe von Jahren bestehen in hiesiger Stadt mehrere Anstalten, die sich der thätigen Theilnahme weiterer Kreise erfreuen. Von Mädchenhorte u. a. wurde zwar hiesig gesprochen, allein die Bedürfnisse, solche einzurichten, sind bis jetzt nur beschränkt, der Wohltätigkeit einzelner konfessioneller Verbindungen entsprungen. Es wird binnellen gefordert, die Gefahr für Knaben, denen nach Schluß der Schule nicht im Elternhause die richtige Beschäftigung zuteil wird, sei größer als für Mädchen, welche auch in den bescheidensten Verhältnissen im Haushalt Beschäftigung finden und ihre jüngeren Geschwister zu warten und zu pflegen haben. Wohl kann ein kleines Mädchen — nicht minder übrigens ein Knabe — schon recht viel im Hause leisten und soll es auch nach seinen Kräften. In wohlgeordneten, wenn auch noch so ärmlichen Haushalten soll das Mädchen unter dem Auge und der Anleitung der Mutter sich geschäftig machen und mitarbeiten, um das Wohl der Familie zu fördern und zu wahren. Aber sehen wir uns auf der Straße um! Wie viele Töchter des Volkes sind edel auf der Gasse, weil ihnen das Heim entwehrt verschlossen ist, da auch die Mutter unzulänglich zu arbeiten hat, oder doch ihnen nichts bieten kann, um den Aufenthalt darin behaglich zu machen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, geschweige denn ihnen erzieherisch förderlich zu sein. — In Anbetracht der ersten Gefahren, denen gerade die Mädchen ausgesetzt sind, wurde der Wunsch nach Gründung von Mädchenhorten immer lebendiger. Diese sollen sich den volkswirtschaftlichen Töchtern der Stadt, deren Elternhaus ihnen nicht die nötige erzieherische Pflege gewähren kann, nach Schluß der Schulstunden und am schulfreien Nachmittag öffnen, ihnen mütterliche Fürsorge gewähren und als Vertreter der Familie ihre Arbeit und Erholung regeln. In den Kreisen zahlreicher Frauen, besonders in denen der Lehrerinnen, die mitummer ihre Jünglinge so viele Stunden ohne erzieherische Aufsicht wissen, nahm dieser Wunsch allmählich das Bewußtsein einer

Verpflichtung an. In diesem Bewußtsein hat sich eine Vereinigung gebildet, welche bemüht ist, diesem Bedenken Leben zu geben. Alles einzufügen, um in unserer Stadt endlich mit der Organisation von Mädchenhorten beginnen zu können. — Das provisorische Frauenkomitee, welches zu diesem Zwecke zusammengetreten ist, wird demnächst zu werthvoller Unterstützung seiner Bemühungen auffordern und hofft auf die rege Theilnahme aller Kreise. Wer für unser Volk an Leib und Seele gesunde Frauen, tüchtige und wohlgestaltete Mütter wünscht, helfe mit, das Mädchen dem Herumschleudern auf der Gasse zu entziehen, helfe mit Mädchenhorte gründen und pflegen!

Die Volksschule für Frauen und Mädchen eröffnet Donnerstag, 2. Noobr., einen neuen Unterrichtskurs. Bezüglich der Anmeldungen hierzu verweise wir auf das Inserat in heutiger Nummer unseres Blattes.

Silberne Hochzeit. Herr Rechnungsrath Teis und dessen Frau Wabette geb. Schwarz feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Wahlwechsel. Die Liegenschaft des Herrn Jakob Mühlhölzer in Mundenheim, gelegen an der Maudacherstraße, 61 Morgen — ca. 14 Ar) ging am 15. 10. 1899 an die Verwerhandlung Adolf Müller in Mannheim als angemessene Partei über.

In eigener Sache. In dem gestrigen Artikel gegen die „Volkstimme“ ist ein Sach ausgefallen worden, dessen Wegfall künftighin nicht zu bedauern ist. Es muß nämlich heißen:

Geläut die „Volkstimme“ die Zurückweisung des Antrages der Arbeiter der Brodfabrik für richtig und kann sie, was die Hauptsache ist, verständliche Gründe für die Ablehnung angeben, dann fällt die erst in zweiter Linie stehende Behauptung von der angeblichen Subventionierung der „Volkstimme“ durch die Brodfabrik von selbst in sich zusammen.

Eine Beleidigung durch das Telephon machte sich am 12. Juli d. J. der Kaufmann Peter Schulz von Neckarau schuldig, die ihm aber nicht faul genug und dazu noch falsch dergestalt wurde, geriet er mit der bedienenden Telephonistin in einen kleinen Streit, wobei er sich zu folgender beleidigenden Äußerung gegen die Telephonistin hinreißen ließ: „Wären Sie sich richtiger aus, Sie dämliche Schmezzans!“ Das Schöffengericht verurtheilte gestern Schulz wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tage Gefängnis.

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten! Aus einem vorderpfälzischen Dorfe in der Gegend, wo man noch keinen Eisenbahnpfeiler sieht, wird folgendes Geschichtchen erzählt, das der hohe „Knecht“ veranlaßt hat. Sahen da eine Anzahl fröhlicher Jäger und Iranten, bis sie alle das Gefühl irdischer Schwermüdigkeit überkam. Als man endlich schwermüdiges Schreien den Feinweg antrat, zeigte sich einer unter den Jagdspannen besonders schwach auf den Füßen und so fanden ihn seine Freunde — einen Stuhl auf den Hüften. Anscheinend haben sie ihm damit eine große Wohlthat erwiesen, denn gegen Morgen fand der Nachwächter den guten Mann mitten in der Straße auf dem Stuhl stehend und schlafend. Er soll ein sehr dummes Gesicht gemacht haben, als es mit Tagesanbruch auch in seinem Kopf dämmerte.

Trend und Leid passierte einem gewissen Philipp Klein aus Mengenheim am letzten Sonntag in hiesiger Stadt. Morgen war er in Darmstadt, um daselbst einen größeren Gewinn im Betrag von 800 M zu erzielen. Er fuhr mit dem Gelde froh vergnügt nach Frankfurt, dort einen Bruder zu besuchen. Nachdem er diesen gefunden hatte, konnte er es nicht über das Herz bringen, seinem Weibchen in Mannheim ebenfalls einige gute Stunden zu verweilen, deshalb Weide hierher fuhren und zu Dresden bis spät in die Nacht hinein geblieben. Namentlich wurde dem Neuen hart zugemessen. Die letzte Station war das „Steinbühlchen“. Hier kamen die 3 Weiber hintereinander und benahmten sich derart, daß sie alle drei verhaftet werden mußten und sich jetzt wegen verächtlicher Delikte vor dem Strafgericht zu verantworten haben. Philipp Klein wurde bereits am Montag Abend gegen Kaution wieder aus der Haft entlassen. Alle 3 sind verheiratet.

Eine Messerkatastrophe vor dem Schöffengericht. Wegen einer schweren Körperverletzung hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht der Tagelöhner Martin August Polshausen aus Gannow (Sachsen) zu verantworten. Derselbe war am 1. September in der Wirthschaft zur „Rothem Hofe“ am Marktplat von dem Wirth Ludwig Christ aus Schutterwald aus der Wirthschaft geworden worden. Als Christ einige Stunden später vor seiner Daasdorfer Hand, erhielt er plötzlich einen Stoß auf die Brust, ohne zu bemerken, daß er getroffen war. Erst als er in die Wirthschaft zurückgekehrt war, nahm er zu seinem großen Schrecken wahr, daß das Blut flüchtig aus der Brust herausquoll. In seiner Belägerung ersahte Christ den im Buffet stehenden Ochsenknecht und stürzte auf die Straße, um den noch unbekanntem Thäter festzuhalten. Dieser war, da er längere Zeit vor dem Hause stand, von Weuten bemerkt worden, die auch gesehen hatten, wie er den Schlag gegen Christ führte. Als Polshausen den Christ kommen sah, ging er flüchtig, wurde aber von diesem eingeholt und mit dem Ochsenknecht windelweich geschlagen, so daß er sich nicht mehr regen konnte. Die hingelommene Polizei erst machte den Helden, die Christ dem Messerknecht verleihe, ein Ende. Christ ging hierauf ins Krankenhaus, wo er sich verbinden ließ. Der Messerknecht war in die linke Brustseite gegangen, hatte aber glücklicherweise die Brusthöhle nicht geöffnet. Die Heilung der Wunde nahm einen günstigen Verlauf. Der wegen Gewaltthätigkeit schon mehrfach verurtheilte Polshausen erhielt 3 Monate Gefängnis. Christ, der gleichfalls angeklagt war, erhielt 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tage Gefängnis, da er nach Antritt des Gerichts die Nothwehr überschritten hat.

Statistisches aus der Stadt Mannheim vom 1. Okt. bis 7. Oktober, 1899. An Todesurtheilen für die

das arme, verlassen Geschöpf, an dessen Schuld ich niemals glauben werde.

Den 26. November. Heute war ich genöthigt, Frau Leonhardi ihre Lage klar zu machen. Sie ist wohl genug, dieselbe in einem gewissen Grade zu begreifen, und ich fürchte einen Aufschub, da, wenn sie wohl genug sein würde, um in das Untersuchungsgefängniß gebracht zu werden, der Schlag zu schwer für sie sein würde. Der Gedanke an diese Aufgabe war mir sehr schmerzhaft, und ich empfand einen so lebhaften Widerwillen dagegen, daß ich mit aufrichtiger Freude das Anerbieten meiner Frau, mich zu begleiten, annahm. Es war mir lieb, eine sanfte, freundliche Frau bei mir zu haben, da ich bemerkte, wie die Diakonissinnen, obgleich geschickte Pflegerinnen, eine gewisse Scheu vor ihrer Patientin an den Tag legten.

Sie war aus dem Bette gehoben und lag auf dem Sopha in ihrem Ankleidezimmer. Ihre Augen waren geschlossen, als wir eintreten. Ich fühlte, wie Alara ihre Hand feier auf meinen Arm lehnte, als sie ihre Augen auf ihr ruhete, während Thränen des Mitleids dieselben füllten. Sie konnte kaum sprechen, als Frau Leonhardi ihr zulächelte und, ihr die Hand reichend, einige Worte des Dankes für ihren Besuch sagte. Sie hielt Alaras Hand in der ihren und bat sie, sich neben sie zu setzen, und nach und nach, ich weiß nicht, in welchen Worten, kamen wir zu unserer Mittheilung. Ich glaube, sie würde sie gelächelt haben. Ein fürchterliches Zittern besaß sie, sie war kalt wie Marmor, und es wollte uns nicht gelingen, ihre Glieder wieder zu erwärmen. Mit trockenen, thränenlosen, weißgeflimmten Augen blickte sie uns wie abwesend an. Ich begann schon das Schlimmste zu befürchten, als meine Frau in ihrer Liebesvollheit, echten Weiblichkeit das that, was meine medizinische Geschicklichkeit nicht vermochte: sie kniete neben dem Sopha nieder, nahm die schauernde, zitternde Gestalt in ihre Arme und flüsterte ihr Worte so sanften Mitleids und Trostes zu, daß ihre Thränen

reichlich zu fließen begannen. Das reißte sie. Als die Thränen endlich nachließen, war sie, obgleich sehr erschöpft, doch ruhiger und fähig, mit uns zu sprechen. Wir suchten sie, so viel wir konnten, zu beruhigen, indem wir ihr versicherten, daß ihre Unschuld vielleicht, noch ehe sie vor Gericht zu erscheinen brauche, bewiesen werden würde; aber obgleich sie uns Weibe in Worten dankte, welche mir das Auge feucht machten, sah ich doch, daß der Dolch ihr bis in die Seele gebrungen war.

Den 3. Dezember. Heute hat man sie abgeholt. Ich kann weder ruhig davon sprechen, noch schreiben. Man war nicht hart oder unfreundlich, und ich durfte sie nach dem Gefängniß begleiten. Sie war sehr ruhig, aber ich glaube, daß ihre Ruhe die Stumpfheit der Verzweiflung war. Alara fühlte sich heute durchaus nicht wohl; ich hatte gehofft, es würde nur ein Schnupfenfieber werden, allein es zeigten sich ernsthafteste Krankheitssymptome, und ich bin sehr besorgt um sie. Richard ist gestern abgereist, der arme Junge hat eine schlechte Ferienzeit gehabt. Nächstenthal ist geschickter. Fräulein Schwarz ist, wie ich höre, nach B. abgereist, wo sie bis nach der Gerichtsverhandlung zu bleiben gedenkt; ich glaube, die Sache wird am zehnten vorkommen.

Den 6. Dezember. Alara ist noch immer ernstlich krank. Ich höre von Frisch, dem Gefängnisarzt, daß Frau Leonhardi sehr ruhig ist, kaum spricht und wie betäubt durch ihre Lage erscheint. Der Sachwalter hat den besten Anwalt zu ihrer Vertretung angenommen, und der Fall erregt in der ganzen Stadt die größte Sensation. Dank Fräulein Schwarz' Aufenthalt in B. ist die Empörung gegen das arme Ding größer denn je. Eifersucht ist wirklich ebenso grausam wie der Tod.

Den 10. Dezember. Alara fühlte sich heute Morgen etwas besser, und so ging ich heute etwas beruhigter nach B. Heute Abend fiebert sie wieder stark, ihr Kammer über Frau Leonhardis traurige Lage hat ihr einen Rückfall verursacht.

41 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 1 Falle Malaria und Cholera, in 1 Falle Scharlach, in 1 Falle Diphtherie und Croup, in 1 Falle Unterleibstypus (gastro. Nervenleiden), in 1 Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 5 Fällen Augenschwindel, in 4 Fällen akute Erkrankung der Athmungsorgane, in 7 Fällen akute Darmkrankheiten, in 1 Falle Bruchdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 1. In 21 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 3 Fällen gewaltsamer Tod.

\* **Mithrasfeste** am Freitag, 20. Okt. Ueber Mitteleuropa hat der Hochdruck weiter zugenommen, während ein im Nordwesten von Großbritannien aufgetretener neuer Luftwirbel in nordwestlicher Richtung gegen Westlandnord weiter wandert. Für Freitag und Samstag ist Morgens sporadisch neblig, im Uebrigen aber durchweg trocken und heiterer Wetter in Aussicht zu nehmen.

**Aus dem Großherzogthum.**

\* **Heidelberg, 18. Okt.** Heute ist die sehr erfreuliche Nachricht dahin eingetroffen, daß der Großherzog und die Großherzogin der Einladung zu dem am 29. d. M. Vormittags stattfindenden städtischen Gochefest, sowie zu der für den Nachmittag des gleichen Tages in Aussicht genommenen Eröffnung des Landfriedhoflichen Bürgerfestes Folge zu leisten gedenken. Vorläufig ist das Programm der Feiern dahin festgesetzt, daß nach einer musikalischen Einleitung Sr. Exz. Herr Wirkl. Geheimrath Professor Dr. Runo Fischer die Festrede über „Gochefest und Heidelberg“ halten wird. Gochefest, ein Epilog sowie eine Vertonung der Gochefest-Hölle durch junge Damen bilden den Schluß der im städtischen Saalbau zu veranstaltenden Feiern.

**BN. Karlsruhe, 18. Okt.** Vor einem zahlreichen distinguirten Auditorium fand heute Nachmittag 4 Uhr die feierliche Einweihung des neuen Waisenhauses statt. Die Vorstadt Wühlburg hatte Festeschaum angezogen und das von der untergehenden Sonne golden beschaltete Waisenhause, in dessen Fenster der Hordwald freundlich heringlänzt, war mit Blumen und Fahnen geschmückt und die kleine Waisenschaar harrete im Sonntagsstaat der kommenden Festfeier. Kurz nach 4 Uhr trafen die Großherzoglichen Herrschaften ein und wurden vom Aufsichtsrath des Waisenhauses mit Herrn Stadtrath Dr. Binz an der Spitze begrüßt und in den Festsaal geleitet. Schon vorher war die Frau Fürstin zur Lippe eingetroffen; unter den sonstigen Anwesenden bemerkten wir den Präsidenten des Oberkirchenraths Dr. Wieland, den Präsidenten Dr. Nicolai, die Geh. Oberregierungsräthe Braun, Föhrdenbach, Geh. Oberpostrath Hef, Prälat a. D. Doll, Oberhofprediger Helbing, Oberbürgermeister Schmeizer, die Bürgermeister Siegrist und Kramer, sowie die Stadtraths und den Obmann des Stadtverordnetenverbandes Dr. Goldschmidt. Die Feiern wurden mit einem Gesang der Jünglinge „Großer Gott, wir loben Dich!“ eingeleitet, worauf Herr Dr. Binz in einer Ansprache die hohen Herrschaften begrüßte und seinen Dank für die huldvolle Theilnahme ausdrückte. Redner schilderte sodann die Bedeutung der heutigen Feiern, gedachte des Großherzogs als Mitbegründer des Reiches und des Kaisers Friedrich, dessen am heutigen Tage, den 18. Oktober, das deutsche Volk in Wehmuth gebente und schloß mit den Worten, daß auf Grund dieser Empfindungen er mit keiner besseren Parole schließen könne, als mit der: Mit Gott für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland! Nach einem Gesang des „Heil unserm Fürsten Heil!“ hielt Herr Stadtpfarrer Rupp die tiefempfundene kirchliche Rede, unter Zugrundelegung des Wortes „Gott zur Ehre!“ Nach einem Schlußgesang erfolgte ein Rundgang durch das Gebäude, worauf die höchsten Herrschaften gegen 6 Uhr nach dem Schloß zurückkehrten.

**B. N. Emmendingen, 18. Okt.** Gestern Abend verunglückte die Ehefrau des Fabrikarbeiters Nieth auf gräßliche Weise. Dieselbe litt an Gelenksrheumatismus und waren verschiedene Körperteile in Watten gepackt. Wegen Abend wollte die Frau in Abwesenheit ihres Mannes sich Tee bereiten, kam dabei der Spirituskammer zu nahe und stand sofort in hellen Flammen. Da keine Hilfe zur Stelle war, verbrannte die Bedauernswerte in fürchterlicher Weise und ist heute Mittag nach gräßlichen Schmerzen verschieden.

**B. N. Donauwechingen, 18. Okt.** Hier wurde die Frau eines Sandwirths in letzter Woche beim Zusammenstoß von ihrem mitarbeitenden Knaben aus Unvorsichtigkeit mit der Dunggabel in die Hand gestochen. Die geringe Verletzung wurde von der Frau kaum beachtet. Nun aber ist Blutvergiftung und Starrkrampf eingetreten und ist wenig Hoffnung auf Rettung vorhanden.

**B. N. Wülheim, 18. Okt.** Heute Nachmittag wurde der hiesig-brieflich verhaftete Schuhmacher Josef Willig von Bresch durch die Gendarmerie ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Derselbe steht in dringendem Verdacht, den bekannten Raubmordanschlag am 4. Sept. in Badenweiler verübt zu haben, leugnet indeß hartnäckig.

**Ufalz, Hessen und Umgebung.**

\* **Ludwigshafen, 18. Okt.** Der Stadtrath beschloß heute Nachmittag die Einführung der Baukontrolle dahier und erließ gleichzeitig ortspolizeiliche Bestimmungen betr. Vorschriften über die Verhütung von Unglücksfällen insbesondere über die Beschaffenheit der Baumaterialien, Ausführung der Gerüste, Baueinstufungen, Abdeckungen über dem Trottoir, Ausgrabungen, Dacharbeiten, Beleuchtung der Baustellen u. s. w., dagegen lehnte er den ebenfalls vorliegenden Entwurf betr. ortspolizeiliche Vorschriften über die Höhe der Gebäude, der Stockwerkszahl, den Dachöffnungen und die Höhe der Wohn- und Arbeitsräume u. dgl. und die Zufahrt zu den Gebäuden mit 9 gegen 7 Stimmen ab und zwar nach längerem Redekamp, wobei sich schließlich herausstellte, daß die Festsetzungen der Herren des Stadtraths der Meinung waren, diese Bestimmungen würden nur für den alten Stadttheil, nicht aber für Freisiedlungsgebiete gelten. Das Resultat dieser Ausklärung bildet die Ablehnung der Vorlage, die allerdings auf die Entwicklung der Bauhätigkeit in hiesiger Stadt von hemmendem Einfluß gewesen wäre.

\* **Zürheim a. S., 17. Okt.** Die Wolkpreise verfolgen meist steigende Tendenz. Unglein erzielte für je 40 Liter bis zu M 18.50 bis M 20; Würzhelm, bis zu M 18.50 (vorher war bereits eine größere Parthe bis über M 20 daselbst gehandelt worden) und Dadenheimer M 13-14. In Forst wurden bereits Waiste bis zum Gewicht von 120 Grad nach Deutscher Waage eingebracht; die dortigen Groß-

produzenten begannen erst gestern mit der Weinklese. — Der morgen Morgenwollung verheißene Schindmehl (aus Weizenmehl a. g.) sowie ein wenig desselben Verzehrs verheißener Weizenmehl, welcher die Unthat auf dem Wege von Dürkheim nach Leisfeld an einer Frauensperson begangen hatte, sind gekündigt.

\* **Landau, 17. Okt.** In der Strafkammerführung hatte sich der 30 Jahre alte Weichensteller Reinhard Bauer und der 40 Jahre alte Bahnpostier Franz Anton Steiner von Rheinzabern wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu verantworten. Als im Juni d. J. der von Rodgrün kommende Personenzug in Rheinzabern 6 Uhr 17 Min. Morgens eintreffen sollte, zog Steiner vorzeitig den Semaphor, worauf Bauer die Weiche umlegte, obwohl vier Wagen des Zuges die Weiche noch gar nicht passiert hatten. Die vier Wagen sprangen in Folge dessen aus dem Geleise. Ein weiterer Unfall war glücklicherweise nicht zu verzeichnen, auch der Zug konnte, nachdem die vier ausgefahrenen Wagen abgehängt waren, wieder weiter fahren. Der Staatsanwalt beantragte für einen jeden der Angeklagten 5 Tage Gefängnis, die Vertheidiger Justizrath Berg und Justizrath Ney plaidirten auf Freisprechung. Das Gericht verurtheilte Bauer und Steiner zu je 1 Tag Gefängnis.

\* **Annweiler, 18. Okt.** In das hiesige Amtsgefängnis wurde St. Pfst. Rundschaun ein Sohn des Wirthes Rapp von Spielbach verbracht, der seinem Bruder die Summe von 1100 M in Banknoten entwendet haben soll.

\* **Kirweiler, 17. Okt.** Zwei gerichtsbekanntes Burchen von hier, der 17 Jahre alte Franz Roth und der 19 Jahre alte Friedr. Jagenbucher, drangen in die Ziegelei Kirweiler ein, bewarfen den noch bei der Arbeit befindlichen Ziegemeister Josef Pott mit Steinen und herumliegenden Stenndeteln. Als sich Pott gegen die Angreifer wendete, feuerte der Franz Roth aus einem Revolver etwa acht Schüsse gegen Pott ab und verletzte ihn am Brustbein und am linken Arme. Zum Glück sind die Verletzungen des Pott nicht gefährlicher Natur. Die beiden rothen Burchen wurden verhaftet.

\* **Trulsen, 17. Okt.** Zu dem gräßlichen Verbrechen wird noch geschrieben: Vorgestern Abend kurz nach 10 Uhr tönten plötzlich die Feuersirenen, es brannte in einem am äußersten Ende des Dorfes gelegenen Anwesen des Herr Wagner. Der Brand war von einem rucklosen Mißthäter gelegt worden, um in der Zeit am anderen Ende des Dorfes einen Diebstahl ausführen zu können. In die Wohnung der Wittwe Hunler, deren Sohn Feuerwehrcorpsmandant ist, drang der Brandstifter ein. Die Wittwe Hunler, eine Frau nahe der 70er Jahre, war allein zu Hause und lag bereits im Bette. Der Eindringling war ein Mann von mittleren Jahren, trug dunkle Kleidung und hatte das Gesicht geschwärzt. Mit dem Rufe: „Das Geld oder das Leben!“ ging er auf die schwache Frau los, die angab, sie habe kein Geld. Als er sie zu würgen begann, gab ihm die Frau den neben dem Bette hängenden Schlüssel zur Kommode, welcher der Burche 300 M in Hundertmarkstücken und 200 M in Doppelmarken entnahm. Hierauf schloß er die Thüre, um die Zugin seiner Frau stumm zu machen, die Frau in ein anderes Zimmer und drachte ihr mehrere Stichwunden am Halse bei, deren eine die Luftröhre verletzete. Dann entloß der Mörder. Man vermuthet in demselben den vor einigen Wochen aus dem Pirmosener Amtsgerichtsgefängnis entlassenen Lögner Hunler, der von hier stammt und die zur Ausführung der That erforderliche Personen- und Ortskenntnis besitzt. Bezeichnend in dieser Hinsicht ist, daß der Mörder, ein äußerst scharfes Zehrer, anfänglich laut ansetzte, sich aber sehr bald beruhigte. Das Befinden der Frau ist bei ihrem Alter lebensgefährlich; sie ist aber noch vernehmungsfähig.

\* **Mainz, 18. Okt.** Für den eventuellen Fall einer Mobilmachung wurde von Seiten der Militärbehörde dieser Tage der Versuch gemacht, die Mannschaften mittelst gefrorenem russischen Schweinefleisch zu verköstigen. Von dem Fleisch wurden zur Verwendung beim Mittagessen etwa 20 Zentner bezogen, dasselbe kam in sehr stark gefrorenem Zustande in einem besonderen Eisenbahnwagen hier an und war das Fleisch beim Ausladen so hart gefroren, daß dasselbe einem festen Steine glich. Die in verschiedenen Kasernen vorgekommene Probe fiel aber durchaus nicht günstig aus, beim Kochen des Fleisches zeichnete sich dasselbe durch einen widerlichen unangenehmen Geruch aus, und schon nach dem Verlaufe einer Viertelstunde war dasselbe betarrt verköst, daß es einer feinen breiigen Masse glich. Weitere Versuche sollen hier nicht mehr gemacht werden.

\* **Wittenberg, 18. Okt.** Am hiesigen Bräudenbau ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Es stürzte am rechten Ufer ein jedesfalls zu schwach konstruirt gemessenes Fahrgestell ein und mit ihm fielen eis Arbeiter in die Tiefe. Zwei sind todt, drei schwer und sechs leicht verletzt. Man befürchtet, daß einer der Schwerverletzten den Tag nicht überleben wird. Von den Getödteten war einer ledig, der andere Ernährer von Frau und drei Kindern. Der hgl. Staatsanwalt von Alschöffenburg kam heute Nachmittag hier an zur Untersuchung des Unfalls.

**Gerichtszeitung.**

\* **Mannheim, 17. Okt.** (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Behner. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Morath.

1) Eine entsetzliche Verletzung erlitt am 2. Juli d. J. bei einer Schlägerei, die sich vor der Dagenlocherischen Wirthschaft auf dem Singelhof zwischen italienischer und troler Arbeitern abspielte, der Arbeiter Quincinus Merli. Er wurde mit besändigen Plastersteinen gesteinigt. Ein Stein traf ihn an den Kopf und verurachtete einen schweren Schädelbruch. Alle Gehirnhäute drang aus dem Kopf. In diesem Zustande wurde Merli ins Allgemeine Krankenhaus verbracht, wo man, wie Medizinalrath Dr. Greiff heute in seinem Sachverständigengutachten mittheilte, ein Stück des Schädelknochens herausmeißeln wollte. Der Verletzte gab jedoch seine Zustimmung nicht. Wider alles Erwarten heilte die fürchterliche Wunde in auf-fallend günstiger Weise zu, so daß Merli bereits nach zwei Monaten entlassen werden konnte. Heute fanden die Erdarbeiter Romano Raffetto von Vicenza und Bartolo Bahello von Ponce vor der Strafkammer, dieselben sollten Merli durch Steinwürfe verletzt haben. Die Beweisaufnahme ergab indessen so wenig belastende Momente gegen die beiden Angeklagten, daß das Gericht sie freisprechen mußte. Als Dolmetsch hatte Prof. Specht, als Vertheidiger H. A. Engler fungirt.

2) Zwei alte Gewohnheitsbrecher, der 51 Jahre alte Monteur Anton Sailer aus Markhof und der 39 Jahre alte Schlosser Johann Lieser von Trier sind kürzlich wieder von der Freiburger Strafkammer wegen einer Reihe von Einbrüchen zu 10 bzw. 9 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Sie kamen dann hierher, um sich auch hier wegen einiger Diebstähle zu verantworten. Sie hatten im April d. J. in Altkuhem in der Wirthschaft „zum Lamm“ und in Freudenheim in der Wirthschaft „zum Lamm“ Einbrüche verübt und Beargeld in Höhe von etwa 40 Mk., Roofe, Zigareten u. dgl. entwendet. Sailer allein hat um dieselbe Zeit in Speyer einem Müllerburschen ein Hemd entwendet. Sailer erhielt heute eine Zusatzstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten, Lieser eine solche von 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus. Die beiden Verbrechen setzen ihre Reife nach anderen Gerichtsstellen fort, sodah es ihnen wohl zum Maximum von 15 Jahren noch reichen wird. Verth.: H. A. Engler und H. A. Weismar jr.

**Geschäftliches.**

\* **Unsere Nachbarstadt Ludwigshafen**, die durch die vielen großartigen Neubauten ein immer mehr großstädtisches Aussehen erhält, ist mit einem bisher fehlenden Etablissement bereichert worden. Wie wir schon früher mittheilten, ist die frühere Pfälzische Bank, Ede der Ludwigs- und Kaiser-Wilhelmsstraße, umgebaut worden. In den Partieretagen befindet sich das Herrenconfections-Geschäft von Jangler, während der 1. Stock zu einem Wiener Café neuesten Stils eingerichtet worden ist. Wie wir uns überzeugen, ist das „Café Luisold“ auf's Feinste mit allem Comfort und aller Eleganz ausgestattet. Da auch dem Wirth ein guter Ruf vorausgeht, so zweifeln wir nicht daß das „Café Luisold“ mit seiner behaglichen

Einrichtung und trefflichen Bewirthung die Gunst des Publikums sich erwerben und erhalten wird. Das Café wird am Samstag, den 21. Oktober, eröffnet und verweisen wir auf die in unserer Zeitung erscheinenden Anzeigen.

**Tagesneuigkeiten.**

— In der Nähe von Halle fand ein Duell statt, bei welchem der eine der Duellanten, Referendar Waetgen, erschossen wurde.

— Der Treue seines Hundes hat der Bankbeamte L., in der Brunnenstraße in Berlin wohnhaft, sein Leben zu verthan. Herr L. zeigte sich seit einiger Zeit hochgradig nervös und äußerte wiederholt zu seinen Freunden, daß er des Lebens überdrüssig sei und wohl noch einmal durch Selbstmord enden werde. Man lachte gewöhnlich über solche Aussprüche, denn der Lebensmüde lebte in guten Verhältnissen. Vorgestern Abend nun wurde die Wirthin des L. und deren Tochter auf das anhaltende Winseln und Heulen der großen Dogge im Zimmer des Wirthes aufmerksam, auch bestrebte es sie, daß der Hund fortwährend an der Stubenhür schnarrte, obwohl sein Herr im Zimmer anwesend war. Nichts Gutes ahnend, rief sie die Nachbarn herbei und drangen nun, da auf ihr Klopfen nun der Hund Antwort gab, nach Aufbrechen der Thüre in die Stube ein. Hier bot sich ihnen ein erschütternder Anblick dar. Vor dem Fenster lag mit einem Strich um den Hals Herr L. in bewußtlosem Zustande, während die Dogge über ihm stand und heulend ihren Herrn bedauerte. Einem sofort hinzugeholten Arzt gelang es nach längerem Bemühen, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen. Nachdem sich der Selbstmordkandidat etwas erholt, gab er an, daß ihn beim Abendbrot ein innerer Drang bestimmt hätte, sich zu tödten. Ohne Zögern habe er darauf eine zum Verschüttern einer Kiste gebrauchte Zunderschnur genommen und sich am Fensterriegel aufgehängt. Die Schnur war aber schadhaft und riß, so daß L. zu Boden stürzte und sich beim Fallen den Hinterkopf am Fensterbrett nicht unerheblich verletzte. Gegenwärtig befindet sich L. außer aller Gefahr und ist durch seine wunderbare Errettung vom Erfindungsstode durch seinen Hund so ergriffen, daß er feierlich gelobte, nie wieder an Selbstmord zu denken.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.**

Der Aufführung von Hänsel und Gretel ging gestern ein älteres Lustspiel „Die Schulkreierin“ von E. Pohl voraus. Das Amüsante dieses Einakters besteht bekanntlich darin, daß eine Schulkreierin, die nach einem verabschiedeten Unfall zu einem galanten Titel-à-Titel in die Villa des Barons Wedding gebracht werden soll, die Baroness Rietoch erscheint, die von einem Freunde des Barons in dessen Abwesenheit empfangen wird und, da sie eine Zeit lang auf die Rolle der Schulkreierin eingeht, über die ganze fingirte Komödie und die Befahrung des ihr zum Bräutigam bestimmten Barons Wedding offenerbzigste Auskunft erhält. Fel. Pissl und Herr R. St. er spielen diese Scene mit sehr viel Humor. Herr Senger und Herr Wegert vertreten die übrigen beiden Rollen. Trotzdem diese dramatische Kleinigkeit bereits ziemlich veraltet ist, hatte sie doch einen hübschen Lacherfolg. — In der darauffolgenden Aufführung des Humperdinck'schen Märchenstücks sangen Fel. Pissl und Frau Fiora, nach den beiden ersten Akten zu urtheilen, mit ansprechen der Wirkung die Rollen des Hänsel und der Gretel. Die Leistungen beider sind bereits früher besprochen worden, der Hänsel des Fel. Pissl dürfte bei ihrem Engagementstheater, und auch diesmal kann ihr munteres, belustigendes Spiel herangezogen werden. Die übrigen Rollen waren in der bekannten Weise besetzt. Dr. W.

**Theater-Notiz.** Die Intendantin theilt mit: Der Anfang der heutigen Vorstellung von „Jugend“ ist auf halb 8 Uhr festgesetzt. Die erste Aufführung des Moser'schen Lustspiels „Auf Straßlaub“ findet Montag, den 23. d. M. statt. — Dienstag, den 24., wird als zweite Volksvorstellung „Die bezähmte Widerspännige“ von Schaferspeare gegeben werden. — Für erste Hälfte November ist die Wallenstein-Trilogie in Aussicht genommen. — In der Oper wird eine Reueinstudirung von „Der Widerspännigen Zähmung“ von Gbly vorerzelt. — Herr Ernst Kraus wird Mittwoch, den 8. und Freitag, den 10. November als Gast auftreten. — Für Anfang Dezember ist ein Gastspiel der Frau Senger-Settagne abgeschlossen.

Herr Konzertmeister Schuster spielte vorigen Samstag in dem 60. Stiftungsfest der „Liedertafel“ in Karlsrue. Die „Badische Presse“ berichtet darüber: Als Violinist ersten Ranges stellte sich mit Max Bruch's Violinkonzert G-moll, Op. 48, und Brahms's „Quartett“ „Ungarischer Tanz“ Herr Konzertmeister Schuster aus Mannheim vor, von seiner Gattin am Klavier ansprechend begleitet. Die exzellenten Darbietungen Schusters fanden in dem begeisterten Beifall ein hartes Echo. — Ferner schreibt die „Bad. Landeszeitung“: „Einen hervorragenden künstlerischen Genuß gewährten uns aber die Violinkonzerte des Herrn Konzertmeisters Schuster aus Mannheim, der nahezu vor zwei Jahrzehnten zu den ersten Kräften unseres Hoftheaters gehörte und der jetzt im musikalischen Leben unserer Nachbarstadt eine Hauptrolle spielt. Er spielte den 1. und 2. Satz des Bruch'schen Violinkonzertes G-moll, eine Romanze von Op. 48 und ungarischen Tanz von Brahms-Quartett. Er bringt in seinem Spiel neben größter Leichtigkeit und Sicherheit des Ansatzes, neben voller Reinheit und schönster Tonfülle auch jene aus der Seele kommende und die Seele ergreifende Herzensinnigkeit des Tones zu Gehör, die uns von Neuem zeigt, daß eben der Deutsche erst die Kunst zur Sprache des Gefühls gemacht hat. Und dabei weiß der Künstler sich frei von jeder Sentimentalität. Daß er neben diesen geschätzten Eigenschaften über eine glänzende Technik verfügt, die spielend die größten Schwierigkeiten überwindet, mag der Berufsständigen wegen bezeugt werden. In seiner Gattin Frau Thilise Schuster hat der Künstler eine diskrete Klavierpartnerin gefunden.“ — Der Großherzog und die Großherzogin, welche zu dem Konzert in der Festhalle mit hohem Besolge erschienen waren, gaben Herrn Schuster am Schluß desselben durch eine längere, äußerst huldvolle Ansprache.

Der Componist Conradin Kreutzer wird jetzt in seinem Geburtsort Thalheim bei Konstanz durch Anbringung einer Geburtstafel an seinem Geburtshause geehrt.

Sarah Bernhardt wird in diesem Jahre in keinem Falle mehr in Berlin gastiren wie beabsichtigt war, da sie für diese Spielzeit bereits vergeben ist. Sie gastirt zunächst in Budapest, Agron, Triest, Venedig und anderen italienischen Städten, dann in Madrid und Bisabon. Am 1. Dezember beginnt ihre Thätigkeit an ihrem Pariser Theater. Verhandlungen wegen eines Berliner Gastspiels, dem die Künstlerin prinzipiell nicht mehr abgeneigt sein soll, wurden während ihres Wiener Aufenthalts eingeleitet.

Neuer Text zum Jarenlieb. Aus Mainz wird berichtet: Ein hiesiger Artillerie-Offizier machte kürzlich seinem Burchen eine Freude und schickte ihn in die Sonntag-Nachmittagsvorstellung von „Jax und Zimmerman“. Beim Nachhausegehen des Burchen entspann sich folgender Dialog: Leutnant: Na, Wilhelm, wie hat Dir's gefallen? Burche: O, es war sehr schön, Herr Leutnant! Leutnant: Na, was war denn das Schönste? Burche: Ach, Herr Leutnant, das Lieb: O fertig, o fertig, ein Bündel zu sein! Der intelligente Burche darf demnach wieder ins Theater gehen!

Der neue „Varenhüter“, von Arnold Mendelssohn nach einem Text von Hermann Wette komponirte Oper, die den Titel führt, wie Siegfried Wagner's Wert, wird im Theater des Weltens zu Berlin im Dezember zum ersten Male aufgeführt werden.







Inspector-Gesuch!

Ein prima Lebens-, Unfall- u. Seefahrt-Versicherungsgesellschaft sucht für das Großherzogthum Baden, Nord- u. Mittelbaden, einen Versicherungsbeamten gegen Sturm, Brand und Brandversicherung...

Eine

erste deutsche Feuerversicherungs-Verein-Gesellschaft sucht für die Provinz Baden einen durchwegs tüchtigen und hochfahigen Herrn...

Verfälschungsbrande.

Für eine alle, deutsche, gut eingeführte Lebens- u. Unfallversicherungsgesellschaft wird für den Ort und Umgegend ein tüchtiger Vertreter gesucht...

Holzbranche

durchaus bewandertes Comptoir für das Einlaufs-Bureau großer Maschinenfabrik am Rhein gesucht. Bewerber bevorzugt, welche seither dem Holz-Einkauf...

Monteur-Gesuch.

Wir suchen einige tüchtige selbstständige Montoure für die elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Provisionsreisender

mögl. monatl. Gehalt, gegen hohen Gehalt u. hohe Expedition. Karl Schmitt, Heidelberg, Hauptstraße 7.

Schreiber

Ein tüchtiger, geschult, gegen hohen Gehalt u. hohe Expedition. Ein größeres, stabiles, neu ein- u. ausgebaut, elektr. Licht- u. Kraftanlagen...

Facturist.

Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter No. 33964 an die Expedition d. Bl. Blattes zu richten.

Krähenführer

zum sofortigen Eintritt gesucht. In Erfahrung der Expedition dieses Blattes.

Sattler u. Tapezierer

haben dauernde Arbeit bei Carl Metzger, Weiskirchen. Auch kann derselbe ein draver Tonne bei Sattler u. Tapezierer...

Lohnende Existenz

oder Nebenberuf durch Rohlfabrikation leichtverfügbare tägliche Gebrauchartikel. Complete Einrichtungen und Verfahren...

Steinschleifer

gesucht. Röhres im Verlag. 33943

Magazinarbeiter

wird per sofort für dauernde Arbeit gesucht. Rheinische Schockert-Gesellschaft für elektr. Industrie Aklagen.

Ein Wagnergefele

sofort gef. G. 5, 174. 33971

Solider Bursche

zu solangem Eintritt gesucht. Röhres im Verlag. 33971

Tüchtige Wirthshausleute

sofort gesucht für ein neues Restaurant. Röhres im Verlag. 33971

Ordnliches Laufmädchen

gesucht. Näheres im Verlag. 33971

Zeitungsverlegerin

gesucht. Näheres im Verlag. 33971

Erzieherin

für den deutschen u. katholischen Unterricht. Näheres im Verlag. 33971

Ein großes Magazin mit Comptoir

zu mieten gesucht. Offerten unter No. 34151 an die Expedition d. Bl. Blattes.

Magazin

06, 6 ein Keller zu vermieten. 33990

Röchin,

meine gut bürgerlich kosten kann, zur Führung seiner ganzen Haushaltung. Offerten unter No. 34064 an die Expedition d. Bl. Blattes.

Großer Keller-Raum

für Kartoffellager gesucht. Offerten unter No. 33950 an die Exped.

Bügel.

Lehrmädchen, welche das Bügeln gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten. 34000

Stahl-nähen

Architekt sucht Lebensstellung, besonders in Aufstellung von Voranschlägen, Baumaßnahmen u. Abrechnung. Offerten unter No. 33970 an die Exped. d. Bl. erheben.

Erste Zailenarbeiterin

sucht Stelle bei baldigem Eintritt. Offerten unter No. 33970 an die Exped. d. Bl. erheben.

Gesucht

auf Reise oder April 1900, in der Nähe von Karlsruhe oder Weiskirchen eine Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern, Küche mit Zubehör. Offert. an H. P. No. 33984 an die Exped. d. Bl. erheben.

Gesucht

ein tüchtiger, geschult, gegen hohen Gehalt u. hohe Expedition. Ein größeres, stabiles, neu ein- u. ausgebaut, elektr. Licht- u. Kraftanlagen...

Methodisten-Gemeinde.

Wir suchen zur Abhaltung unserer Gottesdienste ein Local. Off. an Prediger H. Schwarz, T. G. 4. 33993

Magazin

06, 6 ein Keller zu vermieten. 33990

Röchin,

meine gut bürgerlich kosten kann, zur Führung seiner ganzen Haushaltung. Offerten unter No. 34064 an die Expedition d. Bl. Blattes.

Großer Keller-Raum

für Kartoffellager gesucht. Offerten unter No. 33950 an die Exped.

Bügel.

Lehrmädchen, welche das Bügeln gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten. 34000

Läden

E 4, 1 Fruchtmarkt, Laden ganz od. getheilt event. sofort zu vermieten. 33919

Zwei Läden

mit je 2 Zimmern u. Küche in guter Geschäftslage (neues Haus in der Stadt), für jedes Geschäft geeignet, besonders für Buch- oder sonstige Filiale, event. auch als Bureau od. Büro zu vermieten. Lage sehr gut. Anfragen postlagernd Submissionsk. P. K. 9. 33730

Schöner Eckladen

mit daran anstossendem Zimmer und Magazin, Nähe der Planken, sofort zu vermieten. Näheres bei W. u. F. Kuhn, F. S. 1. 33719

Bureau

B5, 6 großes helles Parteezimmer für Bureau sehr geeignet zu vermieten. 33906

Grosses Bureau

zu vermieten. 34004

Büro

B 7, 16 3. Stod, 8 Zim. u. Zubehör zu vermieten. 22990

Friedrichsring

neue schöne Wohnungen, 4, 5 u. 6 Zimmern, Bad und allem Zubehör zu vermieten. 33942

Rheindammstr. 41

neue schöne Wohnungen, 4, 5 u. 6 Zimmern, Bad und allem Zubehör zu vermieten. 33942

Erdenheimerstr. 52

per Mitte Januar der 3. Stod: 4 Zimmern, mit freier Küche, Bad, Wasserzettel, Veranda, Balkon, Heizung der Wäsche, in schönem Keller zu vermieten. Näheres Postfach. 33716

Möbl. Zimmer

Groß. Schlaf. Gemaltes gallerie. Zim. No. 40. Per 1. Nov. schön u. gut möbl. Zimmer mit prächtiger Aussicht in den Schloßgarten zu verm. 34180

M 4, 4

eleg. Wohn. 3. u. 4. Stod. verleiht oder einzeln je 6 Zimmern, Badezimmer und sonst. Zubeh. so. in v. 34034

M 5, 11

Wohnanden-Wohn. 3 Zimmern u. Küche sofort zu vermieten. 34141

O 7

sohpatt, eine herrschaftliche Wohnung. 4 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. In erf. 07, 20. 2. Stod. 34796

O 4, 19

3. Stod. 11. St. Wohn. 3. u. 4. Stod. 33320

Q 7, 5

3. St. Zim. u. Küche zu vermieten. 33970

Q 7, 8

2 Zimmern u. Küche zu verm. 34091

U 5, 24.

4 Zimmern mit Küche u. Balkon per 20. Okt. zu verm. 33550

16 Collinistr. 16

2. Stod, 5 Zim., Küche u. Zub. mit Badezimmer sofort zu verm. 33084

Collinistr. 20

1 St. 4 Zim. möbl. Zubeh. sofort zu verm. 34121

Dalbergstr. Nr. 22

1, 2 und 3 Zimmern mit Küchen zu vermieten. 33481

Neubau

2. St. 3 Zimmern u. Küche mit Balkon. 3. St. 3 Zim. u. Küche, per sofort oder 1. Nov. zu verm. Näheres 4. Stod. 33966

Friedrichsring 18 und 20.

elegante Wohnungen, 7 bis 8 Zimmern und allem Zubehör zu vermieten. 33709

53

Küche an ruh. Fam. loz. zu verm. In erf. 2. St. 33974

Neubau

Wendenhof, 1, 2 und 3 Zimmern u. Zubehör zu verm. Nähe Erdenheimerstr. 32, 2. Stod. 33321

Südliche Parkstraße

Wohnung von 4 u. 5 Zimmern, Bad, sehr schön, 3. u. 4. St. Friedrichsring 20 u. 22. 33907

H 7, 6

2 Z. 1 gut möbl. 2. Z. 1 gut möbl. 33999

H 8, 2

ob. Parkstr. 3, 1 Z. 2 möbl. 3. St. 2 möbl. 33990

H 9, 12

1. St. 1 möbl. 2. St. 1 möbl. 33915

H 9, 29

3. St. 1 möbl. 33990

H 9, 33

per 1. Okt. 1. St. 2 möbl. 2. St. 2 möbl. 33970

H 10, 25

3. St. 1 möbl. 33914

J 4, 3

1. St. 1 möbl. 2. St. 1 möbl. 33915

J 8, 11

(Neckarstr. 18) 2. St. 1 möbl. 3. St. 1 möbl. 33940

M 4, 14

(Luisenpark) 1. St. 1 möbl. 2. St. 1 möbl. 33997

L 2, 4

ein gut möbl. Zim. 33990

L 14, 3

eine Treppe, ein elegant möblirtes Zimmer sofort zu verm. 33470

L 15, 12

3. St. 1 möbl. 33990

M 4, 10

2 Z. ein gut möbl. Zimmer an 1. St. zu vermieten. 33984

D 7, 21

3. St. ein möbl. Zim. u. 2. St. 1 möbl. 33970

E 3, 8

schön möbl. Zimmer 33913

E 8

1. St. 1 möbl. Zimmer mit sep. Eingang so. zu v. 33951

F 5, 4

3. St. 1 möbl. Zimmer zu verm. 34161

F 8, 17

3. St. links. Gut möbl. Zimmer zu verm. 33988

F 8, 16a

1. St. 1 möbl. Zimmer (sehr schön möbl. Zimmer an best. Herrn sofort zu verm. 33999

G 2, 19

ein möbl. Zim. mit sep. Eing. auf die Straße geb. sofort zu v. 33954

G 4, 17

part. möbl. Zim. einj. u. mit 2 Betten so. zu v. 33986

G 5, 1

1 Treppe, möblirtes Zimmer für 2 Herren sofort zu vermieten. 33983

G 6, 17

2. St. 1 möbl. Zimmer. 1. u. 2. St. 1 möbl. Zimmer. 33990

G 7, 20

1. St. ein möbl. Zim. zu verm. 33899

G 7, 31

ein schön möbl. Zim. mit Pension sofort zu vermieten. 33987

G 7, 39

3. Stod. Ein fein möbl. Zim. an 1. od. 2. Herren sofort zu verm. 33913

G 7, 40

Möbl. Zim. zu v. 33990

G 7, 41

2 Stiegen hoch für möbl. Zim. ev. auch Wohnz. mit od. ohne Pension zu verm. 33988

G 8, 3

ein gut möbl. Zim. zu vermieten. 33990

G 8, 20b

1. St. 1 möbl. Zimmer. 2. St. 1 möbl. Zimmer. 33990

G 8, 23b

2. St. 1 möbl. Zimmer. 1. St. 1 möbl. Zimmer. 33714

H 3, 3

2. St. Wohnung. 1. St. 1 möbl. Zimmer u. Küche ruh. Leute zu vermieten. 33907

H 7, 5

3. St. 1 möbl. Zim. u. 1. St. 1 möbl. Zim. 33910

H 7, 6

2 Z. 1 gut möbl. 2. Z. 1 gut möbl. 33999

H 8, 2

ob. Parkstr. 3, 1 Z. 2 möbl. 3. St. 2 möbl. 33990

H 9, 12

1. St. 1 möbl. 2. St. 1 möbl. 33915

H 9, 29

3. St. 1 möbl. 33990

T 6, 25

part. schön möbl. 2. St. 1 möbl. Zimmer an der Ringstr. zu vermieten. 33958

T 6, 34

3. St. Gut möbl. Zim. zu v. 33787

T 6, 37

1. St. 1 möbl. Zimmer zu v. 33888

U 1, 18

1. St. 1 möbl. Zimmer zu vermieten. 33950

U 2, 2

ein möbl. Parteezimmer, um. 33996

U 3, 23

habich möbl. Zim. mit Pension zu v. 33952

U 4, 9

partiere. Ein fein möblirtes Zimmer zu vermieten. 33076

U 4, 21

2. Stod. ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten. 33918

U 5, 2

3. St. ein gut möbl. part. möbl. Zim. mit sep. Eingang sofort zu vermieten. 33940

U 6, 12a

Friedrichsring, 2 Trepp. 1 möbl. Zim. an sol. Herrn zu v. 33993

Breitstraße

1 schön möblirtes Zimmer mit 2 Betten per 1. Nov. mit od. ohne Pension zu verm. 33908

Gontardstraße 18, 3.

nade am Bahnhof, eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. im. p. 1. Nov. zu v. 33912

Kalenstraße 30

part. r. sein möbl. Zim. an sol. Herrn so. od. 1. v. verm. 33982

Wolferstraße 56

3. St. Ein schön möbl. Zim. mit sehr schön. Aussicht sofort zu verm. 33977

Weckerstraße 10

nade am Bahnhof, 3 Zimm. und Zub. per 1. Nov. zu verm. 33942

Wolferstraße 6, 2

1 schön möbl. Schlafzimmer mit schönem Ausblick und sep. Eingang sofort zu verm. 33718

Weckerstraße 33, 35, 37

3. St. 1 möbl. Zim. an 1. v. verm. 33984

U 6, 12a

Friedrichsring, 2 Trepp. 1 möbl. Zim. an sol. Herrn zu v. 33993

Wolferstraße 56

3. St. Ein schön möbl. Zim. mit sehr schön. Aussicht sofort zu verm. 33977

Weckerstraße 10

nade am Bahnhof, 3 Zimm. und Zub. per 1. Nov. zu verm. 33942

Wolferstraße 6, 2

1 schön möbl. Schlafzimmer mit schönem Ausblick und sep. Eingang sofort zu verm. 33718

Weckerstraße 33, 35, 37

3. St. 1 möbl. Zim. an 1. v. verm. 33984

U 6, 12a

Friedrichsring, 2 Trepp. 1 möbl. Zim. an sol. Herrn zu v. 33993

Wolferstraße 56

3. St. Ein schön möbl. Zim. mit sehr schön. Aussicht sofort zu verm. 33977

</

G 3, 12, Wein-Restaurant „Reblaus“, G 3, 12

Alfred Schmidt, Küchenchef. Prima Weine. - Gute Küche.

# Total-Ausverkauf

wegen **Geschäftsaufgabe**, von:  
Schwarzen und farbigen Seiden-, Damenkleider-, Ball- und Gesellschaftsstoffen, Unterröcken, Chales, Vorhängen, Möbelstoffen, Teppichen, Tisch-, Betten- und Divan-Decken, Läuferzeugen u. s. w.

Mein Lager ist in allen Artikeln reich assortirt.

Preise, rein netto, gegen Baar.

**Linoleum** wird zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen verkauft.

Da die Stadtgemeinde Mannheim am 1. Juni 1900 in den Besitz des Kaufhauses eintritt, so muss bis dorthin mein **grosses Lager** geräumt und mein Local verlassen werden, weshalb ich die Preise aller Artikel **ganz ausserordentlich billig** gestellt habe.

## Albert Ciolina.

NB. Jeden Samstag: Grosser Resten-Verkauf.

Das Milchweiss ist, wie Untersuchungen der grössten medizinischen Autoritäten gezeigt haben, allen anderen Eiweissarten hinsichtlich des Nährwertes wie der Verdaulichkeit bei weitem überlegen. Eine Speise (Suppe, Gemüse, Mehlspeise etc.), der

# PLASMON

(Siebold's Milchweiss)

zugewetzt ist, besitzt daher den höchsten Nährwert bei leichtester Verdaulichkeit. Plasmon verleiht die Nahrungsmittel nicht, sondern verbilligt sie, da ein Plasmonsatz im Betrage von wenigen Pfennigen den Nährwert jeder Speise um das Vielfache erhöht.



Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.

Berlin W., Köthener Strasse 11.

Mannheimer Kur- u. Kindermilch-Anstalt empfiehlt Backhaus Milch u. Schmelz-Milch für ins Haus  
Telephon 1297. F. Houben, H 19, 16. Telephon 1297.  
Niederlagen bei: Sauter, Augustenstr. 51, J. Trubold, Gontardstr. 15b.

# Die allgemein anerkannten Vorzüge des CACAO MOSER-ROTH

der Vereinigten Schokoladefabriken  
E. O. Moser & Cie. und Wilh. Roth jr.

Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart

- 1) seine völlige Reinheit von Schalen, Fasern oder fremden Zuthaten;
- 2) seine grosse Löslichkeit, vermöge deren er sich in Wasser oder Milch schnell und so gut löst, dass das Getränk eine gleichmässige Färbung erhält und keinerlei wolkenartige Absonderungen sich bilden;
- 3) sein volles natürliches Aroma, das durch kein Parfüm u. dergl. beeinträchtigt oder modifiziert ist;
- 4) seine Leichtverdaulichkeit und sein hoher Nährwerth, die ihn zu einem vorzüglichem Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke machen;
- 5) sein verhältnissmässig sehr billiger Preis und seine unerreichte Ausgiebigkeit.

Zu haben in folgenden Marken:

Frauenlob	M. 1.60	—,95	—,50	Kugel	M. 1.90	1.05	—,60
Mein Liebling	„ 1.75	1.—	—,55	Taube	„ 2.20	1.15	—,65

- In Mannheim vorrätig bei:
- M. Bamb, T 4, 24.
  - Louis Böbel, Neckarvorstadt.
  - Th. Eder, H 3, 8.
  - Georg Ehrbar, H 4, 28.
  - W. Forstbauer, Tattersallstrasse 24.
  - M. Fasser, G 7, 7.
  - Jaacob Hartel, N 3, 15.
  - Gottf. Hirsch, P 3, 10.
  - Franz Hess, Trautweinstr. 24.
  - H. Hamstein, Gontardpl. 9.
  - M. Hamstein, L 12, 13.
  - L. Heintich, Kiserbalkstr. 7.
  - Karl Kirchheimer, G 3, 14.
  - J. H. Korn, C 2, 10.
  - Wilh. Korn, H 4, 1.
  - E. A. Kohler Ww., H 7, 25.
  - Karl Kunzmann, P 5, 22.
  - Hermann Lederer, O 3, 1.
  - Jos. Sauer, K 4, 15.
  - A. Thöny, Schwetzingenstr. 48.
  - Jacob Uhl, M 2, 9.
  - J. G. Voigt, N 4, 23.
  - Karl Vorbach, N 4, 15.

Geimässänder, Einricht- ung, Führung, Kontrolle, Inventorien, Liquidationen, Beträge etc. durch die, sehr empfehl. Kaufmann, O 8, unter Nr. 33190 an die Expedition d. Bl.

**Plissee-Falten** werden angefertigt. Tattersallstrasse 24, 3. Et.

**Wer ist Abnehmer** von Wand- und Papier-Wesen zu mäss. Preis u. schöner Ausführung. Weill. Adresse bitte unter Nr. 33809 i. d. Exp. niederzul.

**Lüchtiger Damenfrisier** empfiehlt sich zum täglichen Frisieren außer dem Hause. P. Vollmar, O 5, 15, 3. St.

**Lüchtige Kleidermacherin** empfiehlt sich im Anfertigen von Gopänen, Kinderkleidern etc. jeder Art. 33810 K. 4, 3, 7. Stod.

**Lüchte** werden schon u. billig gemittelt & 40 Pf. in und außer dem Hause. 34118

**Lüchte** werden schon u. billig gemittelt & 40 Pf. in und außer dem Hause. 34118

**Lüchte** werden schon u. billig gemittelt & 40 Pf. in und außer dem Hause. 34118

**Pianino** grösste Auswahl der „besten“ Fabrikate. 33297  
**K. Ferd. Heckel**, O 3, 10, Hofmusikalienhandlung.  
Gespielte Pianino billigst in Kauf und Miete.

Ein nationales Prachtwerk  
**Die Rheinlande** von Mainz bis Koblenz die Thäler der Bahn und Nahe von Dr. M. Schwann.

Mit ca. 150 Illustrationen. Vollständig in ca. 10 Heften à Mfr. 1.50. Elegant gebunden ca. Mfr. 20.—  
Von diesem mit so grossem Beifall aufgenommenen und mehrfach ausgehobenen Prachtwerke sind schon 4 Hefte erschienen und soll der Band vor Schluss des Jahres complet vorliegen. In seinem deutschen Hause sollte dieses Buch fehlen. Ein II. Theil des Werkes „Die Rheinlande von Koblenz bis Köln“ ist in Vorbereitung.  
Vorlag von Th. Schröter in Leipzig.  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Chemisches Laboratorium** von **Dr. J. Abel** C 3 Nr. 8. Fernsprecher 1786.  
Chemische und bakteriologische Untersuchungen jeder Art, Rathschläge und Versuche bei Erfindungen und Patenten, Begutachtungen und Consultationen in Fragen der technischen und Nahrungsmittel-Chemie.

Ludwigshafen a. Rh.  
**Café Luitpold**  
Ecke Ludwig- und Kaiser-Wilhelmstrasse. (Frühere Pfälzische Bank).  
**Wiener Café I. Ranges.**  
Auf's comfortabelste der Neuzeit entsprechend ausgestattet.  
Eröffnung: Samstag, den 21. Oktober.

Montag, 23. Oct. beginnt ein neuer Kursus  
**Schönschreib-Unterricht.**  
Kalligr.-Lehrer **Gebr. Gander.**  
Anmeldungen werden bis spätestens Montag, 23. Oct. erbeten. B 2, 10 1/2.

**VII. Strassburger Pferdelotterie.**  
Nächste Ziehung sicher 11. November 1899.  
1000 Gew. i. d. W. u. 31000 W. Hauptgew. M. 10000, 3000 etc.  
1000 Gew. i. d. W. u. 11000 W. (Grosz und Lizen 25 Wg. extra) empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose.  
**J. Stürmer, Generalagentur, Strassburg i. E.,** und die bekannten Verkaufsstellen.  
In Mannheim: Jean Brenin, R. Herzberger, Gg. Hochschwender, R. Hahn & Co., J. Rausch, J. W. Ruedin, W. Schmitz.  
In Heidelberg: J. F. Lang. 33649

**Zauberhaft schön!! ist**  
Klebe, wenn gepulvt mit **Retall - Bug - Glasz Amor**  
Unstreifig befestigt. **Retall Bugmittel.**  
In Dosen à 10 und 20 Wg. überall zu haben.  
wegen Nachahmungen verlange man nur unsere gefe- liche gelbe Marke 12147  
**„Amor“.**  
Fabrik Lubaszki & Co., Berlin NO.

Überall zu haben. 18687  
**Sarg's Kalodont**  
Auerkannt bestes Zahnputzmittel.

**WAGNER's Monopol-Wichse** neue  
die beste, billigste, haltbarste Wichse. Ueberall zu haben.  
**H. WAGNER, Strassburg i. E.** 10624

**Hygiama.** Hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel. Zum tägl. Gebrauch vorzüglich geeignet an Stelle von Thee und Kaffee; namentlich bei Magen- u. Darmleiden, Bleichsucht, Blutarmut, Nervosität, Reconvalensenz. Für Frauen u. Mütter besonders empfehlenswerth. Preis M. 1.60 und 2.50. 14994  
Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

Anständige, cautiousfähige, möglichst verheirathete Leute, die sich einen **guten Verdienst** sichern wollen, werden gebeten, ihre Adressen unter **A Nr. 34083** in der Expedition dieses Blattes niederzuliegen.

**Rudolf Rücker, Weinheim (Baden).**  
Weisse und rothe Tisch- und Qualitäts-Weine.  
Spezialität: **Weinheimer und Lützelbacher Rothweine.**  
Garantie für reine Traubenweine. 32429

**V. J. LAWITSCHKA & Co. KÖLN-NIPPES**  
Beste deutsche Ofenpolitur-Fabrik.  
**Geruchlose feuerbeständige Emaille-Ofenpolitur**  
ist die allerbeste und vortheilhafteste. Grosse Vortheile gegenüber Enameline u. Ofenglanzpomade  
Man verlange ausdrücklich „Emaille-Ofenpolitur“ u. achte auf nebenstehende gesetzl. geschützte Dose.